

Naturaktive Schulgärten



Abb. 1: Hügel, Kletterfelsen, Hüpfsteine, Sand, Schotter, üppig wuchernde Wildblumen – welches Kind könnte da ruhig sitzen bleiben?

Zusammenfassung: Natur bewegt und beruhigt. Nach diesem Grundsatz gestaltet der Autor seit 25 Jahren Außenräume von Schulen und Kindergärten. Kleinräumig gegliederte Außenräume mit intelligent angeordneten natürlichen Strukturen aus Erde, Stein, Holz und Pflanzen bringen Kinder in Bewegung und tragen gleichzeitig dazu bei, die Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit zu erhöhen. Der Aufenthalt an der frischen Luft und der Kontakt mit organischen Formen und Farben ermöglichen essentielle motorische und sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen.

Schlüsselwörter: Schulfreiraum, Schulhof, Pausenhof, Naturgarten, Learnscapes

Kluge gehen in den Garten

Eine Gruppe Mädchen und Buben spielt Verstecken zwischen Salweiden und Haselsträuchern. Fünf Mädchen hüpfen im Kreis von einem Findling zum nächsten nach einer Regel, die nur sie kennen. Drei Buben klettern wie Affen in der Krone eines Feldahorns herum. Etwas abseits beobachtet ein Schulkind verträumt eine Wildbiene an einer Königskerze.

Wir befinden uns in einem der zahlreichen Schulgärten, die in den letzten Jahren nach den Richtlinien des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS) gestaltet wurden. Die meisten Schulen in Österreich verfügen zumindest über kleine Freiräume. Bei entsprechender Gestaltung können sie einen wichtigen Beitrag für die Bewegung der Kinder leisten. Egal, ob es sich um einen kleinen Pausenhof oder einen weitläufigen Campus handelt – für jede Situation lässt sich mit naturnahen Gestaltungs-

konzepten eine maßgeschneiderte und kostengünstige Lösung finden. Ohne zusätzlichen Betreuungsaufwand kann so ein wesentlicher Beitrag zur immer wieder geforderten täglichen Turnstunde geleistet werden.

Was Kinder in Schwung bringt ...

Ein gut gestalteter Schulfreiraum weckt und bedient von sich aus das den Kindern innewohnende Bewegungsbedürfnis, ohne dass sie dabei von Betreuungspersonen angeleitet werden müssten. Die besondere Herausforderung liegt dabei in der Tatsache, dass zumeist in kurzer Zeit sehr viele SchülerInnen gleichzeitig das Gelände benützen wollen und sollen. Besonders gute Erfahrungen haben wir dabei mit Gestaltungselementen gemacht, die auch in naturnahen Landschaften zu finden sind.

Bewegtes Gelände: Hügel, Wälle und Mulden haben einen magischen Aufforderungscharakter für Kinder. Gleichzeitig kann dadurch der Garten in Teilräume und Nischen gegliedert und Geborgenheit geschaffen werden.

Strukturen aus Stein: Kletterfelsen, Hüpfsteine und Steinmauern sind dauerhafte und praktisch wartungsfreie Gestaltungselemente. Sie erhalten mit den Jahren eine natürliche Patina und erfahren dadurch eine Wertsteigerung.

Strukturen aus Holz: Hüpfstämme, Balancierbalken und einfache Kletterstrukturen aus unbehandeltem Holz sind in der Regel leicht zu beschaffen und können gegebenenfalls auch als mobile Elemente eingesetzt werden (Abb. 2.).



Abb. 2: Einfache, vielseitig nutzbare Bewegungselemente aus naturbelassenem Holz: Wippe, Balancierstämme, Hüpfstämme. Alle Elemente werden auch zum Sitzen genutzt. (© Kumpfmüller)

Bäume und Gebüsche: Starkwüchsige und widerstandsfähige Bäume und Sträucher eignen sich zum Durchlaufen, Verstecken, Hinaufklettern und Schaukeln, aber auch Bauen, Graben und Ruten abschneiden ist erlaubt (Abb. 3.).



Abb. 3: Gebüsche aus heimischen Wildsträuchern, insbesondere Hasel und Salweide, wecken die Abenteuerlust, fordern und fördern Geschicklichkeit und Koordinationsfähigkeit. Liegen gelassenes Totholz weckt Fantasie und Kreativität. (© Kumpfmüller)

Bunte Blumen: Leuchtend roter Mohn, knallgelbe Königskerzen und himmelblaue Wegwarten regen Phantasie, Spieltrieb und Forscherdrang an. Ansaaten von heimischen Wildblumen entsprechen in ihrer Entwicklungsdynamik dem Bewegungsdrang und Gestaltungsbedürfnis der Kinder. Begreifen, Abpflücken und Durchlaufen ist hier ausdrücklich erlaubt (Abb. 4.).



Abb. 4: Bunte Blumen aus artenreichen Saatgutmischungen bieten jahreszeitlich und über die Jahre wechselnde Blühaspekte und hellen die Stimmung auf. Klatschmohn gehört zu den ersten Pionieren auf frisch angeschüttetem Boden. (© Tavernini)

Nähere Informationen zu den angesprochenen Gestaltungselementen finden sich in dem von uns verfassten Handbuch „Wege zur Natur im Schulgarten“ des Landes Oberösterreich, das von der Website www.naturgarten-netzwerk.at bzw. www.kumpfmueeller.at heruntergeladen werden kann.

Der Weg zum naturaktiven Schulgarten

Egal, ob es sich um die Umwandlung einer konventionellen Rasenfläche oder eine Neuanlage im Zuge eines Schulneu- oder -umbaus handelt: Als erster Schritt sollte ein erfahrener Landschaftsplaner beigezogen werden. Im Dialog mit PädagogInnen und Schulerhalter wird ein Anforderungskatalog entwickelt, der in weiterer Folge in ein Gestaltungskonzept gegossen wird. Die Umsetzung erfolgt durch qualifizierte Naturgarten-Fachbetriebe. Ausgewählte Teilleistungen können in Form von Workshops durch die Schulgemeinschaft erbracht werden und vermitteln Bewegungserfahrungen der ganz besonderen Art (Abb. 5.).

Bei Planung und Ausführung ist dringend zu empfehlen, die Vorgaben der einschlägigen Normen für Spielräume (ÖNORM EN 1176, 1177) anzuwenden. Die regelmäßige Überprüfung durch dazu berechnete Institutionen bringt Sicherheit für alle Beteiligten bei allfällig auftretenden Unfällen, die erfreulicherweise in naturnahen Anlagen relativ selten vorkommen.



Abb. 5: Gemeinsam an einem Strang ziehen: Bewegungserfahrungen ganz besonderer Art können unter fachkundiger Anleitung gemacht werden. Wer hätte gedacht, dass VolksschülerInnen einen zentnerschweren Findling an seinen vorgesehenen Platz bringen können? (© SchülerIn der Volksschule Mauth in Wels)

Von naturaktiven Schulgärten profitieren alle Beteiligten:

Schülerinnen und Schüler

Entwicklungspsychologie, Medizin und Hirnforschung betonen: Spontane Bewegung und Spielen in natürlicher Umgebung fördert Schüler und Schülerinnen ganzheitlich. Sie sind seltener krank, ihre Motorik verbessert sich und ihre Konzentrationsfähigkeit wird erhöht.

Lehrerinnen und Lehrer

Streitereien und Aggressionen lassen spürbar nach: Die Pausenaufsicht im Schulhof bekommt einen Beobachtungscharakter und macht wieder Freude. Die PädagogInnen erleben, wie nach der großen Pause, einer Unterrichts- oder Sportstunde im Naturgelände die Schulkinder beim Lernen konzentrierter und motivierter sind.

Schulerhalter

Die Lebenszyklus-Kosten eines naturnahen Schulgartens liegen deutlich unter denen einer vergleichbaren konventionellen Anlage. Im Gegensatz zu Gerätespielplätzen steigt der pädagogische Wert von Bäumen, Hecken, Felsblöcken mit zunehmendem Alter, während sich Instandsetzungs- und Pflegekosten spürbar verringern.

Literatur

ÖISS (2007). Richtlinien für den Schulbau, Ersatz Kapitel 3. Außenraum – Schulfreiräume der Ausgabe November 2004.

Wege zur Natur im Schulgarten – Handbuch (Hrsg.: Land Oberösterreich). (2010). Vergriffen. Download als pdf von: www.naturgarten-netzwerk.at

Ö-NORM EN 1176 Teil 1-11. Spielplatzgeräte und Spielplatzböden
Ö-NORM EN 1177. Stoßdämpfende Spielplatzböden – Bestimmung der kritischen Fallhöhe

Zum Autor:

DI Markus Kumpfmüller

Ingenieurbüro für Landschaftsplanung in Steyr; Beratung, Planung und Ausführungsbegleitung bei Freiräumen aller Art

Kontakt: Tulpengasse 8A, 4400 Steyr,
markus@kumpfmuellner.at

